

Tourismus in Entwicklungsländern - Das Beispiel Afrika

Diskussionsgruppe Wirtschaftsminister afrikanischer Länder (PRO)

Mögliche positive Effekte des Tourismus

ökonomisch:

- Deviseneffekte
- Beschäftigungseffekte (Schaffung von Arbeitsplätzen)
- Steigerung des Einkommens der Bevölkerung
- Multiplikatoreffekte
- Ausbau der Infrastruktur
- Regionale Entwicklungsimpulse und damit Abbau räumlicher Disparitäten (Während etwa die Industrie zur räumlichen Ballung tendiert und so die regionalen Disparitäten verschärft, eignet sich der Tourismus zur Inwertsetzung peripherer Räume und damit als Instrument des räumlichen Disparitätenabbaus).

ökologisch:

- Das Reisemotiv „schöne Landschaft“ (der Touristen) wirkt als Anreiz zum Schutz von Gebieten (Sicherung natürlicher Ressourcen, z.B. Wild, Strände, Korallenriffe,...):
- Der Tourismus finanziert den Naturschutz und das Reservat-Management;
- Erhalt von Biodiversität (Artenvielfalt)

sozio-kulturell:

- Interkulturelle Begegnung, Völkerverständigung
- Erhalt von kulturellem Erbe, Tradition und Baudenkmälern

Angestrebtes Ziel der Länder ist die Maximierung des wirtschaftlichen Nutzens und Minimierung kultureller und ökologischer Negativeffekte. Zahlungsbilanzprobleme, Massenarbeitslosigkeit und verschärfte regionale Disparitäten zwingen die Länder alle verfügbaren Potenziale (d.h. die touristischen Attraktionen) zu nutzen.

Neben den traditionellen Exportgütern der Entwicklungsländer (v.a. Rohstoffe) bietet der Tourismus mit seinen Attraktionen (Wildreichtum, Exotik, unberührte Landschaft) eine oft konkurrenzlose Position auf dem internationalen Reisemarkt.

Dem Vorwurf, dass vor allem der westliche Einfluss durch die Touristen das Leben der Menschen verändert, kann entgegen gehalten werden, dass zugleich die Einflüsse durch Fernsehen und Internet in weit entlegene Teile des Landes Einzug halten.